

Nina Dunker · Nina-Kathrin Joyce-Finnern
Ilka Koppel *Hrsg.*

Wege durch den Forschungsdschungel

Ausgewählte Fallbeispiele aus der
erziehungswissenschaftlichen Praxis



Springer VS

Wege durch den Forschungsdschungel

Nina Dunker • Nina-Kathrin Joyce-Finnern
Ilka Koppel (Hrsg.)

Wege durch den Forschungsdschungel

Ausgewählte Fallbeispiele aus der
erziehungswissenschaftlichen Praxis

Herausgeberinnen

Dr. phil. Nina Dunker
Bremen, Deutschland

Dr. phil. Ilka Koppel
Bremen, Deutschland

Nina-Kathrin Joyce-Finnern
Bremen, Deutschland

Das Werk wurde mit finanzieller Unterstützung aus Mitteln des Zukunftskonzepts der Universität Bremen im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder publiziert.

ISBN 978-3-658-12094-8

ISBN 978-3-658-12095-5 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-12095-5

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Inhaltsüberblick

Im Dschungel erziehungswissenschaftlicher Forschung
– Zur Einführung in den Band..... 17
Nina Dunker, Nina-Kathrin Joyce-Finnern und Ilka Koppel

Die Fragen der Fragen – was ist eine gute Forschungsfrage? 21
Andreas Sebe-Opfermann

Teil 1: Qualitative Forschung in den
Erziehungswissenschaften 37

Zuerst ins Unbekannte! Planung und Umsetzung einer vergleichenden
Studie zur Institutionalisierung inklusiver Schulsysteme in Nigeria und
Deutschland 39
Julia Biermann

Forschungsmatrix..... 60

Berufsbezogene und epistemologische Beliefs von
Grundschullehrkräften zum Experimentieren im
naturwissenschaftlichen Sachunterricht..... 61
Nina Dunker

Forschungsmatrix..... 79

Zwischen Differenz und Gleichheit – Annäherung an die Perspektive
von Kindern..... 81
Nina-Kathrin Joyce-Finnern

Forschungsmatrix..... 97

Fokussierte Kameraethnographie: „What the hell is going on here?“..... 99
Anna Schütz

Forschungsmatrix..... 118

Professionalisierung in Migrationsverhältnissen – Eine rassismuskritische Perspektive auf das Referendariat angehender Lehrkräfte	119
<i>Aysun Doğmuş</i>	
Forschungsmatrix.....	136
„In Orientierung an ...“ Kombination zweier Auswertungsmethoden in einer Interviewstudie zu Belief-Systemen von Lehrkräften	137
<i>Natascha Korff</i>	
Forschungsmatrix.....	155
Forschung im Feld der Kinder- und Jugendhospizarbeit – kritische Diskussion forschungsmethodischer Aspekte anhand einer Fallstudie zur pädagogischen Begleitung.....	157
<i>Eileen Schwarzenberg</i>	
Forschungsmatrix.....	171
Ein Vergleich der Frühförderung/Habilitation in Mecklenburg-Vorpommern (Deutschland) und Skåne (Schweden): Die Bedeutung von Inklusion und Partizipation für die institutionelle Frühförderung	173
<i>Anja Wohlfart</i>	
Forschungsmatrix.....	184
Teil 2: Mixed Methods in den Erziehungswissenschaften	185
Veränderung der persönlichen Lernumgebung durch Einsatz von Web 2.0?	187
<i>Thomas Bernhardt</i>	
Forschungsmatrix.....	200
Design Based Research – Ein iterativer und partizipativer Ansatz für die Entwicklung einer Online-Diagnostik	201
<i>Ilka Koppel</i>	
Forschungsmatrix.....	218

Lernen in einer partizipativen Medienkultur: Eine explorative Studie zur Bedeutung der partizipativen Medienkultur für Lernprozesse	219
<i>Verena Kratzer</i>	
Forschungsmatrix.....	231
Der Genuserwerb ein- und mehrsprachiger Reflexion eines sprachpädagogischen Promotionsprojekts	233
<i>Tobias Ruberg</i>	
Forschungsmatrix.....	248
Die Autorinnen und Autoren	249

Inhaltsverzeichnis

Im Dschungel erziehungswissenschaftlicher Forschung – Zur Einführung in den Band 17

Nina Dunker, Nina-Kathrin Joyce-Finnern und Ilka Koppel

Die Fragen der Fragen – was ist eine gute Forschungsfrage?..... 21

Andreas Sebe-Opfermann

Abstract	21
1 Einleitung.....	21
2 Die Entwicklung von Forschungsfragen: Vom Thema zur Forschungsfrage	22
2.1 Themen als Ausgangspunkt.....	22
2.1.1 Allgemeine Hinweise zur Wahl und Eingrenzung eines Themas	23
2.1.2 Zwischenschritt Problemstellung	24
2.2 Von der Problemstellung zur Forschungsfrage.....	25
3 Was ist eine gute Forschungsfrage?.....	26
3.1 Funktionen von Forschungsfragen.....	26
3.2 Allgemeine Hinweise für die Formulierung einer Forschungsfrage.....	26
4 Qualitativ und quantitativ ausgerichtete Fragen im Forschungsprozess.....	27
4.1 Forschungsfragen in der quantitativen Forschung.....	27
Beispiel einer quantitativen Studie.....	29
4.2 Forschungsfragen in qualitativen Studien.....	30
5 Überprüfung von Forschungsfragen	33
5.1 Zum Schluss	33
Literaturempfehlungen	34
Literatur.....	35

Teil 1: Qualitative Forschung in den Erziehungswissenschaften 37

Zuerst ins Unbekannte! Planung und Umsetzung einer vergleichenden Studie zur Institutionalisierung inklusiver Schulsysteme in Nigeria und Deutschland..... 39

Julia Biermann

Abstract	39
1 Einleitung.....	39
2 Forschungsplanung.....	40
2.1 Forschungsinteresse und Forschungsfrage.....	41
2.2 Planung der Studie	41
2.2.1 Wahl der zu vergleichenden Länder	41
2.2.2 Forschungsdesign – Fallstudien	43
2.2.3 Fallstudienprotokoll.....	43
2.3 Planung und Durchführung der Länderfallstudien	45
2.3.1 Konstruktion des Untersuchungsgegenstandes.....	45
2.3.2 Methodologie und Methoden	46
2.3.3 Theoretischer Rahmen und Konzepte.....	50
2.4 Vergleich	51
3 Kritische Reflektion	54
3.1 Erarbeitung des Untersuchungsgegenstandes	54
3.2 Spannungen und Spannweite des Entwicklungsbegriffs	55
4 Zusammenfassung	55
Literatur.....	56
Forschungsmatrix.....	60

Berufsbezogene und epistemologische Beliefs von Grundschullehrkräften zum Experimentieren im naturwissenschaftlichen Sachunterricht 61

Nina Dunker

Abstract	61
1 Einleitung und Übersicht.....	61
2 Zugang zum Forschungsfeld und zur Forschungsfrage.....	63
2.1 Genese des Forschungsdesiderates – Wie bin ich zur Forschungsfrage gekommen?	63
2.2 Was sind Beliefs? Fachliche Klärung.....	65
2.3 Was bedeutet Experimentieren aus fachlicher Sicht?.....	67
3 Erhebungsmethodik	69

3.1	Videos als stimulated recall	70
3.2	Interviews	71
4	Auswertungsmethodik	72
4.1	Grounded Theory	73
4.2	Betrachtung von kontrastierenden Fällen	74
5	Zusammenfassung und Diskussion	76
	Literatur	77
	Forschungsmatrix	79

**Zwischen Differenz und Gleichheit – Annäherung an die
Perspektive von Kindern..... 81**
Nina-Kathrin Joyce-Finnern

	Abstract	81
1	Entwicklung der Fragestellung	81
2	Ein inklusiver Forschungsansatz	83
3	Die Welt von Kindern erforschen – Kinder als Experten ihrer Lebenswelt... 85	
4	Datenerhebung und Auswertung.....	86
4.1	Reflexion – Ich und der Forschungsprozess	89
4.2	Reflexion – Als Erwachsene unter Kindern.....	90
5	Fazit	93
	Literatur.....	94
	Forschungsmatrix	97

**Fokussierte Kameraethnographie: „What the hell is going on
here?“ 99**
Anna Schütz

	Abstract	99
1	Schulkultur und Tischgemeinschaft – Gegenstandskonstitution und Forschungsinteresse	100
2	Fokussierte Kameraethnographie als Forschungsstrategie	102
2.1	Methodologische Einordnung.....	102
2.2	Samplingprozess und Methodenwahl.....	105
2.3	Verschränkung von Erhebung und Auswertung.....	107
3	Reflexion	112
4	Anschlüsse	114
	Literatur	115
	Forschungsmatrix	118

**Professionalisierung in Migrationsverhältnissen –
Eine rassismuskritische Perspektive auf das Referendariat
angehender Lehrkräfte 119**

Aysun Doğmuş

Abstract	119
1 Migrationsgesellschaftliche (Differenz-) Verhältnisse im Referendariat als Forschungsperspektive.....	119
2 Wie (nicht) über Rassismus sprechen? – oder: Zur Entwicklung meiner Forschungsperspektive	120
3 Zur empirischen Rekonstruktion migrationsgesellschaftlicher (Differenz-)Verhältnisse im Referendariat – Das qualitative Forschungsdesign	127
Literatur.....	134
Forschungsmatrix.....	136

**„In Orientierung an ...“ Kombination zweier
Auswertungsmethoden in einer Interviewstudie zu
Belief-Systemen von Lehrkräften 137**

Natascha Korff

Abstract	137
1 Forschungsanliegen und -design im Überblick.....	138
1.1 Fragestellung und Zielsetzung der Untersuchung	138
1.2 Konzeption der Untersuchung und grundlegende methodische Entscheidungen	140
2 Kombination und Modifikation der Auswertungsmethoden.....	142
2.1 Dokumentarische Methode – inhaltliche (An-)Passungen zum Forschungsgegenstand.....	142
2.2 Inhaltsanalyse – Ergänzung der dokumentarischen Methode	144
3 Vorgehen bei der Auswertung: Analyse in drei Schritten	145
3.1 Schritt 1: Induktive Codierung in Orientierung an der dokumentarischen Methode.....	146
3.2 Schritt 2: Thematische Kategorienbildung in Orientierung an der Inhaltsanalyse	148
3.3 Schritt 3: Rekonstruktion von Hintergründen in Orientierung an der dokumentarischen Methode	149
4 Fazit und Einordnung.....	151
Literatur.....	153
Forschungsmatrix.....	155

**Forschung im Feld der Kinder- und Jugendhospizarbeit –
kritische Diskussion forschungsmethodischer Aspekte anhand
einer Fallstudie zur pädagogischen Begleitung 157**

Eileen Schwarzenberg

Abstract	157
1 Forschungsstand und theoretische Vorannahmen	158
1.1 Forschungsstand und theoretischer Hintergrund	158
1.2 Theoretische Vorannahmen, Entwicklung der Zielsetzung und erkenntnisleitenden Fragestellung, methodologische Einordnung	159
2 Forschungsdesign	160
2.1 Designentwicklung, Fallauswahl und forschungsmethodische Vorgehensweise	160
2.2 Forschungsethische Aspekte	162
3 Methodenwahl	163
3.1 Begründung der Wahl der Erhebungs- und Auswertungsmethode	163
3.2 Kritische Reflexion und Diskussion der Fallstudie	164
4 Ergebnisse – Ausblick und Desiderata	166
Literatur	169
Forschungsmatrix	171

**Ein Vergleich der Frühförderung/Habilitation in
Mecklenburg-Vorpommern (Deutschland) und Skåne
(Schweden): Die Bedeutung von Inklusion und Partizipation
für die institutionelle Frühförderung 173**

Anja Wohlfart

Abstract	173
1 Einleitung	174
2 Thema und Forschungsfragen	175
3 Forschungsphasen	176
3.1 Dokumentenanalysen	177
3.2 Experteninterviews nach Meuser und Nagel	178
3.3 Auswertung	179
4 Reflexion	180
Literatur	182
Forschungsmatrix	184

Teil 2: Mixed Methods in den Erziehungswissenschaften 185

Veränderung der persönlichen Lernumgebung durch Einsatz von Web 2.0? 187 *Thomas Bernhardt*

Abstract	187
1 Ausgangslage und Motivation zur Promotion	187
2 Seminarkonzept als Intervention.....	188
2.1 Exkurs: Konzept und zentrale Instrumente im Seminar	188
2.2 Exkurs: Betreuungskonzept im Seminar.....	189
3 Vom Seminarkonzept zum Promotionsthema	189
3.1 Untersuchungsgegenstand	189
3.2 Forschungsfrage mit zentralen Hypothesen	192
3.3 Was steht am Ende der Arbeit?	193
4 Methodische Vorgehensweise	194
4.1 Quantitative Instrumente	195
4.2 Qualitative Instrumente	196
5 Schlussfolgerung und Methodenreflexion.....	197
Literatur.....	198
Forschungsmatrix.....	200

Design Based Research – Ein iterativer und partizipativer Ansatz für die Entwicklung einer Online-Diagnostik 201 *Ilka Koppel*

Abstract	201
1 Projektkontext: Entwicklung eines computerbasierten Diagnoseinstruments für funktionale AnalphabetInnen	201
2 Theoretischer Bezugsrahmen und Entfaltung der Forschungsfrage	204
2.1 Usability	204
2.2 Entfaltung der Forschungsfrage	205
3 Der Weg durch den Methodendschungel	205
3.1 Auf der Suche nach einem passenden Forschungsdesign	206
3.2 Design Based Research – Theoretische Grundlagen	208
3.2.1 Ziele von DBR	209
3.2.2 Ablauf und Merkmale von DBR	210
3.3 Licht am Ende des Dschungels: Das endgültige Forschungsdesign ...	211
4 Diskussion	214
Literatur.....	215

Forschungsmatrix.....	218
-----------------------	-----

Lernen in einer partizipativen Medienkultur: Eine explorative Studie zur Bedeutung der partizipativen Medienkultur für Lernprozesse 219
Verena Kratzer

Abstract.....	219
1 Themenfindung: Rahmen und Fokussierung.....	220
1.1 Ausgangspunkt: Die Mediatisierung des Lernens.....	220
1.2 Eingrenzung: Lernkultur des Partizipierens.....	221
1.3 Untersuchungsgegenstand: Kommunikative Figurationen partizipativer Lernkultur.....	222
1.4 Fokussierung: Der Trend Onlinevideos.....	222
1.5 Forschungsfrage: Die Bedeutung von Onlinevideos für die Partizipation in informellen Lernprozessen.....	223
2 Durchführung: Methodologische Einordnung und Forschungsdesign.....	224
2.1 Zielgruppe Jugendliche.....	224
2.2 Methodologische Einordnung.....	225
2.3 Ideen für die methodische Umsetzung.....	225
2.3.1 Quantitative Teilstudie.....	225
2.3.2 Qualitative Teilstudie.....	225
3 Weitere Überlegungen.....	227
3.1 Überlegungen zum Untersuchungsgegenstand und methodischen Vorgehen.....	227
3.2 Überlegungen zu den nächsten Schritten.....	227
Literatur.....	228
Forschungsmatrix.....	231

Der Genuserwerb ein- und mehrsprachiger Reflexion eines sprachpädagogischen Promotionsprojekts..... 233
Tobias Ruberg

Abstract.....	233
1 Entwicklung der Fragestellung.....	233
1.1 Persönliche Motivation und fachlicher Kontext.....	233
1.2 Theoretischer Bezugsrahmen.....	235
2 Operationalisierung der Forschungsfragen für die Untersuchung.....	238
2.1 Festlegung der Messgrößen für den Genuserwerb.....	238
2.2 Entwicklung des Untersuchungsdesigns.....	239
2.3 Methodischer Zugang.....	241
2.4 konkrete Schritte der Auswertung.....	242

3	Kritische Reflexion des Studiendesigns	243
4	Fazit	244
	Literatur	245
	Forschungsmatrix	248
	Die Autorinnen und Autoren	249

Im Dschungel erziehungswissenschaftlicher Forschung – Zur Einführung in den Band

Nina Dunker, Nina-Kathrin Joyce-Finnern und Ilka Koppel

Forschung stellt sich uns manchmal wie ein lebendiger und in seiner Komplexität unüberschaubarer ‚Dschungel‘ dar, in dem ‚Artenvielfalt‘ herrscht: wir entdecken unterschiedlichste Themenfelder, Fragestellungen und Methoden.

Grade zu Beginn des Forschungsprozesses erscheint das ‚Dickicht‘ dieses Forschungsdschungels schwer zu durchdringen: Statt einem vorgegebenen Pfad, gibt es diverse mögliche Richtungen, die ins Ungewisse verlaufen. Es gilt daher sich einen eigenen Weg zu bahnen und sich mit ersten (Forschungs-) Schritten in das unbekannte Terrain zu wagen.

Um sich dabei nicht zu verirren, ist eine gute Ausrüstung für den Forschenden unverzichtbar. Außerdem braucht jede Dschungelexpedition finanzielle Sicherung, intensive Vorbereitung und ein konkretes Ziel. Um dieses Ziel erfolgreich zu erreichen, braucht man einen Kompass, der die Richtung weist, sowie Werkzeuge und Hilfsmittel. Kenntnisse über das Forschungsgebiet, Vorwissen zum Gegenstand und Bezugstheorien bilden einen zuverlässigen Kompass, mit dem zunächst eine Route gewählt und anschließend die eingeschlagene Richtung im Prozess immer wieder überprüft werden kann. Zur Ausrüstung des Forschenden gehören außerdem wissenschaftliche Methoden, die uns als Werkzeuge dienen, um Daten zu erheben und auszuwerten.

In unserer Metapher des vielfältigen lebendigen und unübersichtlichen Dschungels kommen auch die Unsicherheiten und Unwägbarkeiten zum Ausdruck, die einem an vielen Stellen des Forschungsprozesses begegnen können. Trotz guter Planung und Vorbereitung ist ein großes Maß an Flexibilität erforderlich: der/die Forschende muss auf Unvorhergesehenes reagieren können und nötige Umstrukturierungen vornehmen. Der fachliche Austausch mit einem Team (z. B. mit BetreuerInnen, KollegInnen, KommilitonInnen oder anderen PromovendInnen), ist dabei eine wichtige Hilfe. Durch inhaltliches und methodisches Wissen, sowie durch konstruktive Kritik und Denkanstöße, kann das Team zur Erreichung des Forschungsziels beitragen. Im Sinne eines solchen Austausches sollen die Fallbeispiele in diesem Buch eine Orientierung bei der Ausrichtung des

eigenen Kompasses (unterschiedliche Paradigmen und Bezugstheorien) und der Auswahl von Hilfsmitteln und Werkzeugen (Methoden) geben.

Anhand ausgewählter Fallbeispiele aus der empirischen erziehungswissenschaftlichen Praxis werden Strategien in der Wahl eines geeigneten Forschungsdesigns (z.B. Korff oder Ruberg) sowie im Umgang mit unvorhergesehenen Wendungen bzw. auftretenden Problemen im Prozess aufgezeigt und in unterschiedlicher Weise vertiefend thematisiert. Das geschieht beispielsweise durch die Konkretisierung und Eingrenzung der Forschungsfrage (z.B. Wohlfahrt, Bernhardt oder Kratzer), durch die Explikation des Zugangs zum Forschungsfeld (z.B. Dunker oder Koppel), durch die Verwendung und Eingrenzung von Begrifflichkeiten (z.B. Biermann) sowie durch die Reflexion der Rolle der/des Forschenden (z.B. Joyce-Finnern). Dynamiken und Entwicklungen, die sich bei jedem Schritt und jedem Teilaspekt des Forschungsprozesses auf tun können, werden dargestellt (z.B. Schütz oder Doğmuş). Daraus hervorgehende Entscheidungen und Lösungswege der Forschenden können damit vom Lesenden nachvollzogen werden.

Sie sollen außerdem Einblicke in die Vielfalt der erziehungswissenschaftlichen Forschung ermöglichen. Gerade in der erziehungswissenschaftlichen Forschung herrscht – nicht nur aufgrund der verbreiteten Ansicht, die Erziehungswissenschaft sei vor allem eine vermittelnde Disziplin zwischen unterschiedlichen Forschungstraditionen und Fächern – eine Diversität an Themen, Fragestellungen und damit verbundenen Intentionen.

Nun kann man sich sicherlich fragen, worum es geht, wenn man sich in den erziehungswissenschaftlichen Forschungsdschungel begibt? Was ist der gemeinsame Nenner?

In den Erziehungswissenschaften gibt es keine vorherrschende Methodologie oder Methodik, um diese Ziele zu erreichen. Hier ist ein Aushandlungsprozess zwischen der Forschungsfrage und der möglichen Methodik durchzuführen, wobei insbesondere das Verhältnis und die Interdependenzen zwischen ForscherIn und Forschungsfeld eine besondere Herausforderung darstellen. Ethische Bezugsnormen haben in der erziehungswissenschaftlichen Forschung eine besondere Bedeutung, da zumeist Menschen den Forschungsgegenstand darstellen. Die Berücksichtigung ethischer Implikationen im Forschungsprozess stellt den Forschenden vor besondere Verantwortung, wie beispielsweise in dem Beitrag zur Forschung im Feld der Kinder- und Jugendhospizarbeit von Eileen Schwarzenberg ausgeführt wird.

Es bedarf einer großen Kreativität genau dieses Kombinationspotenzial zwischen Forschungsmethodologien und -methodiken sowie ethischen Grundsätzen zu kennen, auszuschöpfen und dann auf die eigene Fragestellung anzuwenden.

Genau an diesem Punkt setzen die Fallbeispiele an, indem sie Möglichkeiten aufzeigen, wie dies bereits in aktuellen Projekten umgesetzt wurde.

Der Sammelband entstand aus einer Initiative des DoktorandInnen-Netzwerks im Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Bremen, welches seit 2011 besteht und durch das Promotionszentrum der Universität (ProUB) gefördert wird. Das Netzwerk wird von DoktorandInnen und Post-DoktorandInnen als Plattform genutzt, um sich auszutauschen und um wechselseitig aus verschiedenen Perspektiven auf das eigene Forschungsprojekt oder auf das anderer zu schauen und zielführend Lösungsmöglichkeiten für verschiedenste Vorhaben und Fragestellungen zu diskutieren. Mit diesem Band möchten wir das Potenzial dieses Austausches, das wir im persönlichen Bereich erlebt haben, für anderen nutzbar machen.

Anknüpfend an diesen Netzwerkgedanken und zum Zweck der Qualitätssicherung wurde jeder Beitrag des Bandes zunächst in einem Peer-Review-Verfahren durch die AutorInnen wechselseitig geprüft. Anschließend wurden alle Beiträge durch eine externe Reviewerin, Prof. Dr. Michaela Gläser-Zikuda, begutachtet. Auf diese Weise konnte ein gemeinsamer Qualitätsstandard der Beiträge sichergestellt werden.

Eine thematische Einführung gibt der Beitrag von Andreas Sebe-Opfermann, in dem beschrieben wird, wie aus einem thematischen Interesse heraus Forschungsfragen entwickelt werden können und was gute Forschungsfragen ausmacht. Im Anschluss daran werden in insgesamt zwölf Beiträgen Fallbeispiele erziehungswissenschaftlicher Forschungsprojekte vorgestellt und reflektiert. Die Beiträge wurden unter methodischen Gesichtspunkten sortiert. Im ersten Teil werden acht Projekte (Biermann, Dunker, Joyce-Finnern, Schütz, Doğmuş, Korff, Schwarzenberg, Wohlfart) vorgestellt, die sich mit Hilfe vornehmlich qualitativer Methoden, wie der Grounded Theory, der Ethnographie, der Dokumentarischen Methode, der Objektiven Hermeneutik, der Qualitativen Inhaltsanalyse oder auch diskursanalytischer Verfahren durch das Dickicht des Forschungsdschungels schlagen.

Im zweiten Teil folgen vier Beispiele von Projekten mit einem Mixed-Methods-Ansatz (Bernhardt, Koppel, Kratzer, Ruberg), welche die Kombination verschiedener quantitativer und qualitativer Methoden zur Beantwortung einer Forschungsfrage sinnvoll nutzen.

Wir möchten den LeserInnen ermöglichen, sich schnell einen Überblick über die zentralen Inhalte und Motive der einzelnen Projekte zu verschaffen. Daher folgt jedem Beitrag eine *Forschungsmatrix*, die als eine Art Projekt-Landkarte gedacht ist und der Orientierung dienen soll. Die *Forschungsmatrix* informiert über den Forschungsgegenstand, die Bezugfelder und Methoden, sowie über

Prozesse der inhaltlichen und methodischen Ausdifferenzierungen in den einzelnen Arbeitsphasen und -schritten im Projektverlauf.

Für die Ermöglichung der Publikation dieses Bandes möchten wir dem Promotionszentrum (ProUB) der Universität Bremen, insbesondere Diana Ebersberger danken. Ebenso danken wir allen Autorinnen und Autoren für die inhaltliche Mitgestaltung dieses Bandes sowie Maike Hemmerich für die Korrekturarbeiten und die Zusammenstellung des Buchmanuskripts.

Die Fragen der Fragen – was ist eine gute Forschungsfrage?

Andreas Sebe-Opfermann

Abstract

Am Anfang jedes empirischen Forschungsvorhabens stehen ForschungsnovizInnen, aber auch erfahrene Forscherinnen und Forscher, vor vielfältigen Herausforderungen. Eine der wichtigsten ist: Wie komme ich zu einer Forschungsfrage? Um diese Frage zu beantworten werden im Folgenden Hinweise gegeben, wie Schrittweise eine Forschungsfrage entwickelt und bewertet werden kann. Hierfür wird erschlossen, was eine Forschungsfrage im Prozess quantitativer sowie qualitativer Forschungsvorhaben leisten muss und was idealerweise eine Forschungsfrage zu leisten vermag. Weitere Implikationen und weitere Literaturhinweise runden den Beitrag ab.

1 Einleitung

Forschung fängt nicht immer mit einer konkreten Frage an, endet aber immer mit einer Antwort auf eine. Es gibt viele Möglichkeiten und Wege, wie Fragen im Forschungsprozess entstehen und welche Funktionen sie im Verlauf von Forschungsvorhaben entfalten. Dabei ist an dieser Stelle besondere Aufmerksamkeit von Nöten: Im Rahmen von wissenschaftlichen Vorhaben sind Forschungsfragen von besonderer Bedeutung, da fast alle weiteren Schritte im Forschungsprozess ihr untergeordnet sind. Es dürfte daher kaum erstaunen, dass in meiner langjährigen Beratungs- und Begleitungspraxis von Studierenden sowie PromovendInnen die weitaus häufigsten Anfragen im Bereich der Findung und Formulierung einer Fragestellung liegen.

In diesem Artikel soll es darum gehen, wichtige Schritte zur Entwicklung von Forschungsfragen darzustellen, um NovizInnen in der Forschung auf dem Weg von thematischen Interessen für die notwendigen Entscheidungen zu sensibilisieren. Der Beitrag konzentriert sich dabei auf die Fragenentwicklung im Rahmen

der empirischen Forschung im Kontext der Sozial- und Humanwissenschaften und speist sich aus vielen Jahren an Beratungs- und eigener Forschungstätigkeit sowie entsprechender Literaturquellen.

2 Die Entwicklung von Forschungsfragen: Vom Thema zur Forschungsfrage

Forschungsfragen können sehr unterschiedlichen Quellen, Motivationslagen und Kontexten entspringen sowie mit unterschiedlichen Vorgaben oder Rahmenbedingungen verbunden sein. Sie können etwa im Rahmen von Abschluss- oder Qualifikationsarbeiten aus persönlichem oder fachlichem Interesse an bestimmten Themen hervorgehen. Die Bedeutung von Fragen für die empirische Forschung kann kaum hoch genug geschätzt werden, denn in der Forschungsfrage manifestiert sich der erste Schritt der Reduktion und der Strukturierung des zu untersuchenden Forschungsfeldes bzw. Forschungsgegenstandes.

Doch was ist empirische Forschung? Für unsere Zwecke wird Forschung hier als Sammelbegriff für ein systematisches, methodisches Vorgehen verstanden, das tradierten wissenschaftlichen Kriterien gerecht wird und in ihrem Kern der Suche nach Wahrheit verpflichtet ist (Bortz & Döring, 2009, S. 2 ff). Hierbei wird Wissenschaft als problemlösende Tätigkeit definiert mit dem Ziel der Erkenntnisgewinnung in Form von Formulierungen begründeter Aussagen über den gewählten Bereich (Hussy et al., 2013, S. 6). Empirie entstammt dem Griechischen und bedeutet Erfahrung im Sinne der Möglichkeit, Erscheinungen der physischen und sozialen Umwelt durch den Menschen sinnlich zu erfassen. Empirische Forschung zielt auf die planmäßige und systematische Beobachtung und Beschreibung eines bestimmten Bereichs der sozialen Realität ab (Pfeiffer et al., 2011, S. 1). Wissenschaftliche Forschung im Rahmen der Erziehungs- und Bildungswissenschaften, z.B. in dem Forschungsfeld der empirischen Bildungsforschung, untersucht die soziale Realität hinsichtlich von Lern- und Bildungsprozessen, insbesondere in ihren institutionalisierten Formen (Gräsel, 2011).

2.1 Themen als Ausgangspunkt

Empirische Forschungsvorhaben können unterschiedliche Ausgangspunkte haben. Sie können z.B. einem Auftraggeber im Rahmen eines Forschungsauftrags entstammen oder aufgrund persönlicher Interessen für ein bestimmtes Themengebiet entstehen. Im ersten Fall sind in aller Regel Forschungsfrage und -ziel vorgegeben. Im letzteren Fall ist der Startpunkt zumeist nicht eine konkrete Forschungsfrage, sondern ein mehr oder weniger eingeschränkter inhaltlicher Rah-

men, in Form eines Themas, in dem die noch zu entwickelnde Fragestellung eingebettet ist.

2.1.1 Allgemeine Hinweise zur Wahl und Eingrenzung eines Themas

Ideen für ein Thema können z.B. in der Berufspraxis, in Alltagsbeobachtungen, Lehrveranstaltungen/Vorträgen, in der Fachliteratur oder in bereits durchgeführter empirischer Forschung ihren Ursprung finden. Wissenschaftliche Forschungsvorhaben werden i.d.R. in Themenbereichen durchgeführt, in denen die Forschenden Expertise besitzen. Für Abschluss- und Qualifikationsarbeiten im Studium ist es ebenfalls empfehlenswert ein Thema zu wählen, das nicht völlig unbekannt ist, denn auch wenig *Vorwissen* hilft den Arbeitsaufwand abzuschätzen. Wissenschaftliche Forschungsprojekte und Qualifikationsarbeiten haben in ihrer Zielsetzung unterschiedliche Schwerpunkte: Während wissenschaftliche Forschung in erster Linie an neuen Erkenntnissen für die jeweilige Wissenschaftsdisziplin interessiert ist, steht bei Qualifikationsarbeiten der Nachweis für die Qualifikation notwendigen Kompetenzen und Kenntnisse im Vordergrund. In beiden Fällen sind entsprechend ausreichende Vorkenntnisse von Vorteil um einzuschätzen, ob die hieraus ausgewählte Problemstellung und daraus abgeleitete Forschungsfrage in dem vorhandenen Zeitrahmen und mit den zur Verfügung stehenden Kapazitäten machbar ist. *Erreichbare Zielsetzungen* sind gegenüber ehrgeizigen Vorstellungen immer wieder abzuwägen. Eine oft unterschätzte Herausforderung in einem Forschungsprojekt ist die *Zugänglichkeit* des betreffenden Forschungsfeldes. Auch der Zugang zu notwendigen Literaturquellen sollte hierbei berücksichtigt werden. Wie weiter oben bereits erwähnt, sollte das Themengebiet für die forschende(n) Person(en) von *Interesse* sein. Hierbei sollte (selbst-) kritisch die Frage nach der persönlichen Betroffenheit gestellt werden. Betroffenheit kann dazu führen, dass die notwendige *Nüchternheit und Unbefangenheit*, mit der wissenschaftliche Forschung durchgeführt werden sollte, in den Hintergrund gerät. Kann eine Betroffenheit nicht vermieden werden, sollten in diesem Fall Vorkehrungen getroffen werden, die sicherstellen, dass dieser grundlegende Aspekt wissenschaftlicher Forschung gewährleistet ist. Schließlich ist zu beachten, dass sich nicht alle Themen beim ersten, oberflächlichen Blick, sondern erst durch vertiefte Bearbeitung erschließen lassen. Daher sollte der Weg – von einer vagen Idee zu einem Thema – mit ausreichend Zeit und strukturiert angegangen werden (Perzy, 2010, S. 57).

Forschende stehen in diesem Stadium vor der Herausforderung, das Forschungsthema inhaltlich so zu fokussieren, dass die resultierende Forschungsfrage für sie immer noch von Interesse ist, aber zeitlich und hinsichtlich weiterer

notwendiger Ressourcen, wie etwa benötigte Materialien oder Instrumente, Literatur, Zugang, oder noch zu erwerbende notwendige Kenntnisse, machbar ist. Um dies einschätzen zu können, ist eine Übersicht über den Arbeitsaufwand und über die benötigten Ressourcen einerseits und über die zur Verfügung stehenden zeitlichen und materiellen Ressourcen andererseits notwendig. In Studien- und Qualifikationsarbeiten sind zumeist zeitliche und formale inhaltliche Einschränkungen durch Vorgaben der jeweiligen Studiengänge¹ mit zu berücksichtigen.

2.1.2 Zwischenschritt Problemstellung

Nach der Entscheidung für einen Themenbereich bietet sich zur weiteren Fokussierung an, eine Problemstellung herauszuarbeiten, zu deren Lösung das anvisierte Forschungsvorhaben beitragen soll. Es gilt also im Themenbereich Ideen, Phänomene usw. zu identifizieren, die eine Problemstellung darstellen. Ein Problem stellt sich, allgemein formuliert, als eine Situation oder Konstellation dar, in der nicht bekannt ist, wie von einem bestimmten Ausgangszustand zu einem gewünschten Zielzustand gelangt werden kann (Dörner & Bick, 1983, S. 302 f). Eine Problemstellung schränkt das Streben der Forschenden zunächst thematisch ein, hilft relevante Themenbereiche, Studien und Forschungsergebnisse von unwichtigen zu trennen, gibt damit der initialen Recherche Richtung sowie Fokus und dient als Grundlage zur Ableitung einer oder mehrerer Forschungsfragen.

Die Problemstellung sollte in dieser Phase der Fragenentwicklung ausreichend *definierte Begriffe* beinhalten. Bortz und Döring empfehlen zur Prüfung der begrifflichen Klarheit folgende kommunikative Regel: „Ein Gesprächspartner, der meint, mich verstanden zu haben, muss in der Lage sein, einem Dritten zu erklären, was ich mit meinem Begriff meine“ (Bortz & Döring, 2009, S. 40 f). Im Verlauf der Entwicklung der Forschungsfrage sind auch die verwendeten Begriffe zu präzisieren, so dass sie einer empirischen Messung zugeführt bzw. operationalisiert werden können.

Zur weiteren Ausarbeitung der Problemstellung ist klärend zu fragen, für wen das zu Beforschende sich als Problemstellung darstellt und für wen ihre Lösung von Aktualität und Relevanz ist. Das Forschungsproblem kann aus wissenschaftlicher, gesellschaftlicher und/oder aus der individuellen Perspektive der Forschenden selbst aktuell und relevant sein. In der Regel spielen alle drei Aspekte mit unterschiedlicher Gewichtung gleichzeitig eine Rolle. Z.B. kann aus wissenschaftlicher Perspektive eine Problemstellung hoch relevant und interessant sein, ohne dass sie aktuell gesellschaftlich bedeutsam ist. Um wissenschaftlich relevan-

¹ Angaben hierzu sind i.d.R. den jeweiligen fachspezifischen bzw. allgemeinen Prüfungsordnungen zu entnehmen bzw. können mit dem jeweiligen Betreuenden abgesprochen werden

te Forschungsprobleme zu identifizieren, ist eine Vertiefung in die bestehende wissenschaftliche Literatur und den Stand der Forschung sowohl in inhaltlicher als auch methodischer Hinsicht der erste Schritt. Damit werden aktuelle Fachdiskurse und diskutierte Problemstellungen erschlossen und Forschungslücken herausgearbeitet. Wissenschaftliche Relevanz impliziert immer, dass vom bisherigen Forschungsstand ausgehend neue Erkenntnisse geschaffen werden. Ob eine Problemstellung gesellschaftliche Relevanz hat, kann u.a. aus dem aktuellen gesellschaftlichen Geschehen oder regionalen Ereignissen, die z.B. in der Tagespresse ihren Niederschlag gefunden haben, erschlossen werden. Die persönliche Relevanz von Problemstellungen ist insbesondere bei Studien- und Qualifikationsarbeiten von Bedeutung und nicht zwangsläufig mit den ersten beiden Perspektiven deckungsgleich. An dieser Stelle des Forschungsprozesses sollten sich Forschende daher genau fragen, welches Interesse und welche Erwartungen sie mit der gewählten Problemstellung verbinden.

Bei der Entwicklung der Problemstellung sollte immer wieder geprüft und sichergestellt werden, dass sie grundsätzlich mit empirischen Mitteln bearbeitbar ist, d.h. sich auf Gegenstände oder Phänomene bezieht, die der direkten oder indirekten Beobachtung bzw. Erfassung zugänglich sind (Bortz & Döring, 2009, S. 40).

2.2 *Von der Problemstellung zur Forschungsfrage*

Nachdem ausgehend von einem Themenfeld und der Auswahl einer Problemstellung weitere Fokussierung erreicht wurde, sind bis zur Formulierung von einer oder mehreren Forschungsfragen in der Regel noch weitere Eingrenzungen bzw. Präzisierungen notwendig. Perzy (2010) formuliert folgende allgemeinen Eingrenzungskriterien, die bei diesem Schritt hilfreich sein können: Problemstellungen können zunächst hinsichtlich *zeitlicher* und *örtlicher* Aspekte eingegrenzt werden. Weiterhin kann eine Präzisierung hinsichtlich der Gruppe der *zu befor-schenden Phänomene bzw. Personen* vorgenommen werden. Eine weitere Einschränkungsmöglichkeit kann die (begründete) Entscheidung für einen bestimmten *theoretischen Zugang* oder eine bestimmte *Erhebungsmethode* bieten (Perzy, 2010, S. 58).

3 Was ist eine gute Forschungsfrage?

3.1 Funktionen von Forschungsfragen

Die Forschungsfrage ist das zentrale Element jeder wissenschaftlichen Arbeit, denn sie ist leitend für die (theoretischen) Vorarbeiten, die Herleitung und Herausarbeitung von Grundannahmen, für die Formulierung von Hypothesen, ebenso für die Wahl der Datenerhebungs- und Datenauswertungsmethoden, wie auch für das Forschungsdesign insgesamt. Im Forschungsprozess aber auch im Kontext von Forschungsdokumentation und -berichten ist die Forschungsfrage sowohl für die AutorInnen als auch für deren LeserInnen der rote Faden, dem der Aufbau und der Inhalt der Arbeit folgen. Forschungsfragen werden daher i.d.R. einleitend dargestellt, möglicherweise im Verlauf der Arbeit weiter präzisiert bzw. in Unterfragen aufgeteilt. Spätestens im abschließenden Teil der Arbeit wird wieder auf die Eingangsfrage antwortend Bezug genommen.

Die Forschungsfrage steht in einem engen Verhältnis mit der Zielsetzung der Forschungsarbeit, d.h. mit dem Problem, zu dessen Lösung ein Beitrag geleistet werden soll. Wie schon bei der Themenwahl und der Entwicklung der Problemstellung sollte die Forschungsfrage dem zeitlichen Rahmen und den zur Verfügung stehenden Ressourcen angemessen sein. Hierzu gehören neben dem Zugang zum Forschungsfeld die notwendigen Materialien und Instrumente, aber auch die erforderliche Unterstützung sowie die notwendigen, möglicherweise noch zu erwerbenden Kenntnisse.

3.2 Allgemeine Hinweise für die Formulierung einer Forschungsfrage

Eine Forschungsfrage sollte zunächst eindeutig formuliert werden sowie klar und verständlich das Erkenntnisinteresse des Vorhabens erläutern. Für ein besseres Verständnis sollte dies möglichst in einem Satz offen formuliert werden. Vermieden werden sollten hierbei sowohl Fragen, die sich mit „ja“ oder „nein“ beantworten lassen oder deren Antwort durch die Art der Fragestellung schon nahegelegt wird, als auch Fragen, die leicht, etwa durch das Nachschlagen in einem Lexikon, beantwortet werden können. Darüber hinaus ist es für das weitere Vorgehen von Vorteil, wenn die Frage sich in zwei bis drei Unterfragen unterteilen lässt.